

Wolfgang Streeck

Amerika ist unbesiegbar

FRANKFURTER RUNDSCHAU | NR. 74 | SAMSTAG, 28. MÄRZ 2026

Soziologe Wolfgang Streeck über die Folgen des Iran-Krieges, Europas Schwäche und Vergleiche zwischen Merz und Schröder. Ein Interview von Michael Hesse. Wolfgang Streeck zählt zu den bedeutendsten intellektuellen Stimmen im Land.

Herr Streeck, die Finanzmärkte spielen verrückt, die Sorgen in den Volkswirtschaften wachsen angesichts des israelisch-amerikanischen Krieges gegen den Iran. Erinnert Sie das an die 1970er Jahre und den damaligen Ölpreisschock?

Nicht sehr. Das war damals alles noch einigermaßen überschaubar: ein Produzentenkartell im Mittleren Osten. Heute sind die USA dank Fracking energiewirtschaftlich autark und können sich bedenkenlos jeden Wahnsinn leisten, einschließlich einer planmäßigen Zerstörung der Energie-Infrastruktur nicht nur des Iran, sondern aller Golfstaaten, und als Zugabe der iranischen Gesellschaft insgesamt. Damals dagegen bereiteten sich Nixon und Kissinger auf eine Annäherung an China vor, und in Deutschland verfolgte die sozialliberale Regierung Brandt/Scheel seit 1969 eine neue Entspannungspolitik, die zum Ende des Ostblocks zwei Jahrzehnte später führte.

Könnte sich der Krieg gegen den Iran als Trumps größter Fehler seiner Präsidentschaft herausstellen? Offensichtlich hat er das Eskalationspotenzial eines Krieges unterschätzt.

Das tun sie alle, die Amerikaner sowieso, dazu brauchen sie keinen Trump. Siehe Biden in der Ukraine, freilich auch die Europäer, die sich von den USA und Großbritannien 2022 einreden ließen, dass der Ukraine-Krieg nach ein paar Monaten zu Ende sein würde (die Russen haben das übrigens so ähnlich gesehen). Heute hat die EU den Krieg von den USA übernommen und besteht darauf, dass er weitergehen muss, auch wenn die Amerikaner das Interesse verloren und die Russen den Krieg im Großen und Ganzen schon gewonnen haben. Warum? Vermutlich, weil sie nicht zugeben wollen, dass sie sein „Eskalationspotential unterschätzt“ haben, wie Sie sagen – oder auch, weil sie sich von einem Krieg, den sie andere für sich führen lassen, einen technologischen und wirtschaftlichen Aufschwung sowie mehr inneren Zusammenhalt versprechen. Das wird zwar nicht klappen, aber die Hoffnung stirbt später als die Ukrainer, die ja laut von der Leyen „für unsere Werte sterben“.

Einige vermuten, dass Trump den Krieg nutzen könnte, um die Wahlen im November in irgendeiner Form manipulieren zu können. Könnten innenpolitische Überlegungen ihn zum Kriegsgang ermuntert haben?

Das kann sein: Kriege führt man auch, um das eigene Lager zusammenzuschweißen und die Opposition als Verräter zu neutralisieren. Aber der IranKrieg ist nicht populär in den USA. Dort überwiegt die Vermutung, dass Trump von Israel und der Israel-Lobby in den Krieg hineingeredet wurde, mit dem Versprechen, dass die Sache – der Iran – in ein paar Tagen erledigt sein würde. Was Netanjahu gegen Trump als Kompromat in der Hand hat, weiß man natürlich nicht. Einrechnen muss man auf jeden Fall, was in Deutschland immer wieder übersehen wird: dass die USA prinzipiell unbesiegbar sind, auf ihrem eigenen Kontinent, zwischen zwei Meeren und mit nur zwei angrenzenden Staaten, einer im Norden, einer im Süden, die sie beide völlig in der Hand haben.

Das bedeutet was?

Deshalb können sie sich außen und kriegspolitisch alles leisten, jeden Blödsinn, wie seinerzeit den Vietnamkrieg oder Einmarsch in den Irak: völlig sinnlos, einfach nur so, und wenn es daneben geht, gehen sie halt wieder nach Hause, wohin ihnen auch der siegreichste Sieger nicht folgen kann. Dies erklärt auch, warum die USA wie selbstverständlich alte Feindschaften gegen Staaten, die sich irgendwie widerborstig angestellt haben, über Jahrzehnte weiterpflegen: Kuba, Iran, Afghanistan. Egal, wie oft ihre Kreuzzüge scheitern: Sie müssen nichts reparieren, nichts wiedergutmachen, nichts dazulernen. Im Januar hat Trump eine Erhöhung des Rüstungshaushalts für 2027 auf 1.500 Milliarden Dollar gefordert, eine Steigerung von über 50 Prozent auf 2026, mit dem höchsten Militärhaushalt der Menschheitsgeschichte (900 Milliarden); ich nehme an, so will er die militärische Führung davon abhalten, ihn zu fragen, warum sie eigentlich den Iran in die Steinzeit bomben sollen, das Land hat den USA doch nichts getan und wird ihnen nie etwas tun können.

Bei Netanjahu vermuten viele persönliche Motive hinter dem Waffengang, genauer: dass er sich durch fortdauernde Kriege vor dem Korruptionsprozess gegen ihn retten will...

Oder um seine Wiederwahl zu sichern. Ja, das ist möglich. Andererseits: man sollte das persönliche Element nicht überschätzen. Die Zerschlagung des Iran ist ein langgehegter und weitgeteilter israelischer Traum. Israel will die einzige Atommacht in „Westasien“ (so nennen das die Iraner) bleiben. Wenn die USA aus dem Bündnis mit Israel einmal aussteigen sollten, würde Israel, wenn es hart auf hart kommt, nicht zögern, seine Nuklearstreitkräfte einzusetzen. Wozu sonst sollte das ganze Geld gut sein? (Wobei die Unterseeboote mit atomaren Träger raketen eine Spende der Bundesrepublik Deutschland sind.) Ich schließe nicht aus, dass Trump bei dem Angriff auf den Iran auch deshalb mitmacht, weil seine Geheimdienste oder Netanjahu selber ihm mitgeteilt haben, dass Israel nicht zögern würde, im Notfall seine atomar bestückten Raketen, Bomberflugzeuge und Schiffe von der Leine zu lassen.

Das wird jetzt sehr spekulativ. Wer mit dem Einsatz von Atomwaffen droht, ist vor allem Putin im Ukraine-Krieg, aber nicht Israel. Warum sollte Israel sich auch solch einer gefährlichen atomaren Eskalationslogik aussetzen?

Es ist strategisch sinnvoll, zu allem bereit zu sein, wenn es um die eigene Existenz geht. Israel hat anders als Russland und die anderen Atommächte offiziell keine Nukleardoktrin; jeder, der sich auskennt, weiß aber, dass genau das seine Nukleardoktrin ist.

Die Europäische Union gibt wieder einmal ein schwaches Bild ab, wenn man mehr Widerstand gegen Trump erwartet hätte. Nur der spanische Ministerpräsident redet Klartext. Warum ist die EU so schwach, wenn es darauf ankommt?

Die EU ist kein Staat und wird auch nie einer werden. Es kommt hier auch nicht auf sie an; niemand hört auf sie. Was ihre Mitgliedsstaaten angeht, so sind deren Voraussetzungen radikal verschieden. Frankreich hat enge Beziehungen zum Libanon und hält sich in traditioneller Selbstüberschätzung für dessen Schutzmacht. Spanien hat alte, vor allem auch kulturelle Beziehungen zur muslimischen Welt. Deutschland hat seine bekannten Sonderbeziehungen zu Israel und einem israelischen „Existenzrecht“, dessen Definition es Israel überlässt, was sowohl die territoriale Ausdehnung als auch die innere Ordnung des israelischen Staates angeht. Bevor Israel zu seinen Atomwaffen greift, wird es zweifellos Deutschland im Namen der deutschen „Staatsraison“ zu militärischer Unterstützung auffordern; kein anderes Mitgliedsland der EU, außer möglicherweise den Niederlanden, wird dazu bereit sein.

Der Behauptung, Israel werde zu seinen Atomwaffen greifen, kann ich nicht folgen. Israel verhält sich genauso rational wie andere Atommächte auch.

Das heißt, dass es sich ebenso wie die anderen Atommächte vorbehält, seine Nuklearwaffen notfalls auch einzusetzen. Wozu hätte es sie sonst?

Für Unterstützung wird ja auch so geworben. Der deutsche Kanzler Friedrich Merz erklärte erst sein Verständnis für den Angriff, dann wiederum sagte er, dies sei nicht „unser Krieg“. Folgt er den Spuren eines seiner Vorgänger, Gerhard Schröder?

Das kommt darauf an, wie man diese Spuren versteht. Schröder weigerte sich, zusammen mit Chirac, mit Bush II in den Irak einzumarschieren. Insgesamt aber hat er, hat die Bundesrepublik unter seiner und Fischers Führung alle mögliche Hilfe geleistet, insbesondere im sogenannten „War on Terror“, als Steinmeier als Chef des Bundeskanzleramts der Nutzung des Flugplatzes in Ramstein zustimmen musste, wenn ich mich recht erinnere, für jeden einzelnen Flug, einschließlich derer, die der Bestückung des Foltergefängnisses in Guantánamo mit Gefangenen dienten. Auch Merkel, mal mit Sarkozy, mal mit Hollande, hat immer wieder versucht, sich aus einzelnen amerikanischen Unternehmungen herauszuhalten, siehe Syrien, siehe die Ukraine (Minsk I, Minsk II, zusammen mit Steinmeier).

Gibt es weitere Beispiele?

Man denke auch an Westerwelle, der sich 2011 als Außenminister im Weltsicherheitsrat der Stimme enthielt, immerhin, als es um die Legalisierung der desaströsen amerikanischen Intervention in Libyen ging. In Deutschland sind im Rahmen der Nato 40.000 amerikanische Soldaten stationiert, dazu soundsoviele Atombomber mit den dazugehörigen Atombomben, und in Wiesbaden befindet sich das Kommandozentrum der amerikanischen Streitkräfte für sämtliche Operationen im Mittleren Osten, einschließlich derzeit der Bombardierung des Iran. Kein Merzwort des Widerspruchs; im Großen und Ganzen also in den Spuren Schröders, auch Merkels, aber wie genau werden künftige Historiker herauszufinden haben.

Müsste der deutsche Kanzler Merz Trump und Netanjahu nicht energischer entgegenreten? Immerhin befürchten Experten die schlimmste Energiekrise aller Zeiten?

Müsste, müsste. Zumal es hier wirklich nicht mehr um eine Energiekrise geht, „Experten“ hin oder her. Wir reden hier von einem Weltbrand; da ist man versucht zu sagen: das bisschen Öl, das kaufen wir im Notfall dann doch eben vom Russen. Wir können nur darüber spekulieren, was Trump und Netanjahu als Nächstes tun werden. Wissen können wir: was immer sie beschließen, auf einen deutschen Bundeskanzler werden sie dabei nicht hören, weil feststeht, am Ende macht er mit, egal was.

Die Welt steht im Krieg, obwohl sich keine Blöcke gegenüberstehen wie in den beiden Weltkriegen des 20. Jahrhunderts. Ist das schon ein dritter Weltkrieg?

Alle Kriege sind anders. Im Ersten Weltkrieg zerbrachen die feudalen Imperien, im Zweiten Weltkrieg ging es um das Niederringen zweier regionaler Großmächte, Deutschlands und Japans, die sich ihre „Einflusszonen“ untertan machen wollten. Ergebnis war eine zweigeteilte Welt mit zwei Siegermächten, den USA und der UdSSR, jede mit ihrem Imperium, das eine expansiv, das andere eingezwängt durch sich selbst und seinen Rivalen („containment“), bis es sich Ende des 20. Jahrhunderts erstaunlich friedlich auflöste. Danach mehr als drei Jahrzehnte einer unipolaren Weltordnung, in der kein Tag verging, an dem ihre Zentralmacht nicht irgendwo auf der Welt Krieg geführt hätte. Man nannte das „Stabilität“. Heute erleben wir den Zerfall der Supermacht, die sich zwischen Rückzug und Widerstand nicht entscheiden kann, mit Tendenz zu Widerstand.

Noch ein Blick in die Glaskugel: Wie sähe ein dritter Weltkrieg aus?

Die USA würden sehr bald China angreifen, um zu versuchen, dessen bislang unaufhaltsamen Aufstieg doch noch aufzuhalten. (Nach der geltenden amerikanischen Sicherheitsdoktrin darf es auf der Erde keine Macht geben, die den USA ebenbürtig wäre.) Sie würden dazu unter anderem Russland von Westeuropa aus unter Druck setzen, beziehungsweise durch die Nato unter Druck setzen lassen, zum einen, um es daran zu hindern, China zu Hilfe zu kommen, zum anderen, um China zu zwingen, Ressourcen zur Unterstützung Russlands abzuzweigen. Japan und Nato-Europa, Deutschland insbesondere, würden dazu gebracht, auf Seiten der USA mitzumachen. Schon jetzt kann der Iran-Krieg für Israel gar nicht lange genug dauern, weil hinter ihm die Annexion samt ethnischer Säuberung von Gaza, der Westbank und des Südlibanon unbemerkt weitergehen kann. Alles Weitere liegt, mit Clausewitz, im Nebel des sich ausbreitenden Schlachtfelds.

Zur Person

Wolfgang Streeck, geboren 1946, war bis 2014 Direktor am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung in Köln. Er ist Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der British Academy sowie Honorary Fellow der Society for the Advancement of Socio-Economics. Sein Buch „Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus“ war 2013 für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert.